

59 000 Euro für Platzneugestaltung in Jucken

JUCKEN/MAINZ (red) Innenminister Roger Lewentz hat der Dorferneuerungsgemeinde Jucken (Eifelkreis Bitburg-Prüm) einen Zuschuss in Höhe von 59 000 Euro aus dem rheinland-pfälzischen Dorferneuerungsprogramm für die Neugestaltung eines Spiel- und Dorfplatzes als Kommunikations- und Begegnungsort in der Ortsmitte bewilligt. Das teilt das Innenministerium nun mit.

„Im Rahmen des ZukunftsCheck Dorf hat die Ortsgemeinde ihr Dorfentwicklungskonzept mit hoher Bürgerbeteiligung fortgeschrieben. Dabei war ein Begegnungsort für alle Generationen im Dorf ein zentrales Anliegen der Einwohner. Die Neugestaltung des Platzes unterstützen wir gerne“, so Minister Lewentz.

Mithilfe der Landesförderung könne der Dorfplatz nun mit Sitz- und Spielbereichen umgestaltet werden. Auch ein kleiner Bolzplatz sei angedacht. Die Gemeinde beabsichtigt zudem, auf dem Gelände für jedes schulpflichtige Kind fortan einen Baum zu pflanzen. Dabei solle es sich vorrangig um heimische Obstbäume handeln, um einen Bezug der Kinder zu ihrem Heimatort zu schaffen.

Cascade-Gutschein ist länger gültig

BITBURG (red) Alle jungen Kundinnen und Kunden der Kreissparkasse Bitburg-Prüm, die sich im Weltsparmonat im vergangenen Jahr einen Gutschein für das Cascade Erlebnisbad Bitburg ausgesucht haben, können diesen noch bis zum 29. Oktober einlösen. Das teilt die Kreissparkasse Bitburg-Prüm mit. Aufgrund der Corona-Maßnahmen sei ein Besuch im Schwimmbad von November 2020 bis Juni 2021 nicht möglich gewesen. Nun, da das Schwimmbad wieder geöffnet habe, verlängere die Kreissparkasse die Gültigkeit ihrer Weltspartags-Gutscheine um weitere vier Monate.

Die Gutscheine können nach vorheriger Online-Terminreservierung auf der Internetseite unter www.cascade-bitburg.de an der Tageskasse eingelöst werden.

Zurück nach Wallersheim

WALLERSHEIM (red) Wallersheim nahe Prüm spielt in der SWR-Reihe „7 Tage ... Zurück in mein Dorf“ am Montag, 12. Juli, 18.15 Uhr eine Rolle. Darin geht es um Paul Webers Rückkehr in die alte Heimat. Der Beitrag ist dann noch ein Jahr lang in der ARD-Mediathek zu sehen.

Produktion dieser Seite:
Maria Adrian

Als Eifelstrumpf für warme Füße sorgte

Bis vor eineinhalb Jahren wurden in Rittersdorf noch Strümpfe hergestellt. Jetzt stehen die Maschinen still und das Gebäude leer. Aber das Qualitätsprodukt „Eifel-Strumpf“ ist noch auf Märkten zu haben.

VON CHRISTINA BENTS

RITTERSDORF/BITBURG Söckchen, Strümpfe, Strumpfhosen, für kalte Tage und für warme Tage: Eifelstrumpf in Rittersdorf hat für jeden Anlass die passende Fußbekleidung gefertigt. Doch seit eineinhalb Jahren wird dort nicht mehr produziert, die Strickmaschinen wurden schon entsorgt. Die gute Nachricht: Auf den Märkten der Region, gibt es sie noch zu kaufen, die wärmeren Produkte aus Rittersdorf. Es gibt nämlich noch Lagerbestände.

Bernd Schackmann, seine Frau Brigitte und sein Sohn Michael halten an der Tradition fest. Bernd Schackmann hat schon 1969 bei Josef Wehmeyer eine Lehre als Textilmechaniker gemacht und kennt sich bei den Strumpfstrickmaschinen aus, wie kaum ein anderer. Doch zurück in die 1950er Jahre: In Bitburg hatte Josef Wehmeyer 1954 die Eifel-Strumpfwaren gegründet. Etwa sechs Jahre später hat er die alte Schule in Rittersdorf am Kirchplatz gekauft.

Das war der Beginn von „RiDoSo“ Rittersdorfer Socken. Bernd Schackmann weiß noch: „Hier in Rittersdorf sind damals die dicken Omi-Strümpfe auf Flachstrickmaschinen hergestellt worden, die mit einem Leibchenkorsett befestigt wurden. Die haben sogar die Oberschenkel warmgehalten.“

„Damals hat Eifel-Strumpf die großen Versandhäuser wie Otto, aber auch Karstadt und Handelshof beliefert, vor allem mit Babystrumpfkarteln.“

Bernd Schackmann
Fabrikant

In Bitburg, wo heute das „Kaufland“ ist, war das Bitburger Werk. „Das war ein riesiges Gelände“, weiß Schackmann noch. Dort sind normale Socken und Strickstrümpfe mit Rundstrickautomaten hergestellt worden. „Die Bundeswehr gehörte zu den Kunden von Josef Wehmeyer und allein dieser Auftraggeber hat pro Jahr 500 000 Paar bestellt. Daran kann man die Dimension sehen.“ Mitte der 1970er Jahre hat Ernst Hauck dann die Firma übernommen und das markante Gebäude in Rittersdorf, „Im Flürchen“ gebaut. Die Bitburger Firma wurde 1974 geschlossen.

„Damals hat Eifel-Strumpf die großen Versandhäuser wie Otto, aber auch Karstadt und Handelshof beliefert, vor allem mit Babystrumpfkarteln“, erzählt Schackmann. Er hat dann 1994 die Sockenproduktion übernommen. Als Maschinenbautechniker hatte



In diesem Werk wurden die Strümpfe gestrickt. Seit eineinhalb Jahren steht es leer. Der Besitzer wollte dort Wohnungen bauen.

er gute Voraussetzungen. 25 Jahre hat er die Firma geleitet, in der 60 Rundstrickmaschinen standen, und jede von ihnen stellte pro Schicht 50 Paar Socken her. 26 Mitarbeiter haben dort auf drei Etagen in den verschiedenen Abteilungen, wie der Kettlerei, der Näherei, dem Versand, der Nachseherei oder der Etikettenabteilung gearbeitet. „Laut war es in den Räumen, in denen die Maschinen waren und es herrschte ein leicht öliges Geruch“, erinnert sich Schackmann noch genau.

Vor allem auf Qualität haben die Familie Schackmann und ihre Vorgänger wert gelegt. „Wir haben immer sehr gute deutsche Garne verwendet, etwa von der Richter Kammgarn, das ist heute noch eine Weltfirma. Schafwolle von Selba, alle geprüft schadstofffrei, das war uns immer wichtig.“

Er selbst trägt am liebsten Schurwollsocken in jeansblau oder grau. Und noch immer schaut er bei anderen Leuten, welche Socken sie tragen. „Viele haben hier noch Socken von uns an. Das erkenne man schnell an den markanten Mustern in der Mitte, die sonst kaum Maschinen außer unseren stricken konnten“, sagt er lächelnd.

Doch mit dem Untergang des Versandhandels und der großen Kaufhäuser wurde es auch für „Eifel-Strumpf“ immer schwieriger sich am Markt zu behaupten. „Wir hatten zwar vierzehn Jahre in Bitburg einen Laden, aber das war mehr zu Repräsentationszwecken“, sagt Schackmann. 1984 haben er und seine Fa-



Michael (links) und Bernd Schackmann zeigen ihre Produkte: Strumpfwaren mit Qualitätsanspruch. FOTOS (2): CHRISTINA BENTS

milie, sein Sohn Michael hat bei ihm Bürokaufmann gelernt, angefangen, auf Märkte zu fahren. „Einen großen Preis-Einbruch hatten wir, als die Frotteesocken aufkamen. Da waren Wollsocken nicht mehr gefragt“, sagt Bernd Schackmann. Bis sie auf den großen Märkten, wie in Hochheim Fuß gefasst hatten, braucht es eine Zeit, denn viele Marktplätze werden „vererbt“. Inzwischen haben sie ihre festen Plätze auf den Märkten zwischen Düren und Kar-

lsruhe. Auf den Märkten in der Region etwa Bitburg, Wittlich oder Klauen gehören sie fest dazu.

Produziert haben sie in den vergangenen Jahren nur noch für die Eigenvermarktung. Wenn Bernd Schackmann durch die Kaufhäuser geht, schaut er natürlich immer noch in die Sockenregale. „Was ich da sehe, ein Zehnerpack Socken für 9,99 Euro, für mich sind das nicht mehr wie Fußlappen“, meint er kritisch. Eine richtig gute Socke ist für

ihn, eine Schurwollsocke, handgekettelt. „Da geht mir das Herz auf.“ Inzwischen ist er in Rente, aber er unterstützt seinen Sohn weiterhin. Trotz aller Wertschätzung für gute Strümpfe und Socken liegen sie an Weihnachten nicht unterm Weihnachtsbaum. Auch an die Verwandten werden keine verschenkt: „Das haben wir noch nie gemacht“, meint der ehemalige Sockenfabrikant lachend.

Wenn Kunst schon in der Kindheit eine Rolle spielt

Ehre für eine Oberstufenschülerin des Staatlichen Eifel-Gymnasiums Neuerburg: Anastasiia Akulina war mit vier Bildern in der Jahresausstellung des Kunstkreises Beda in Bitburg vertreten.

VON BRIGITTE BETTSCHIEDER

NEUERBURG/BITBURG Ihr ganzes bisheriges Leben lang spielte die Kunst schon eine Rolle, sagt Anastasiia Akulina. Von klein auf sei das Malen ihre liebste Beschäftigung und Leidenschaft gewesen.

Im Alter von fünf Jahren wurde ihre Begabung so offensichtlich, dass ihre Eltern sie auf einer Kunstschule anmeldeten. Das bedeutete für Anastasiias Kindheit und Jugend, dass sie nach dem üblichen Schulunterricht noch einmal für mehrere Stunden die Schulbank drückte und dann Malen, Zeichnen, Arbeiten mit Ton und Kunstgeschichte auf dem Stundenplan standen. Und zwar in immer höheren Klassen an der Kunstakademie ihrer damaligen

Heimatstadt St. Petersburg.

„Der Unterricht war streng, und ich wurde oft kritisiert“, erzählt die heute 23-Jährige. „Aber letztlich bin ich dankbar, denn ich habe sehr viel gelernt.“ Zudem hatte sie als Absolventin des Oberkurses der Kunstakademie die Gelegenheit, in einem eigenen, den Jungmalern vorbehaltenen Raum der St. Petersburger Eremitage als einem der größten und bedeutendsten Kunstmuseen der Welt, ihre Bilder öffentlich zu zeigen.

2017 siedelte die Familie nach Deutschland um. Seither besucht Anastasiia das SEG Neuerburg und lebt in dem Hand in Hand mit der Schule arbeitenden Internat. Nach dem Intensiv-Deutschkurs im ersten Jahr absolvierte sie die zeh-

te, elfte und zwölfte Klasse. In ihrer Freizeit widmet sie sich weiterhin der Malerei. Im nächsten Jahr steht das Abitur an. „Mein größter Wunsch ist es, danach Kunst zu studieren“, sagt sie.

„Meine bevorzugte Technik ist das Aquarell, eines meiner liebsten Motive sind Weinreben.“

Anastasiia Akulina
Schülerin

Darum sieht sie es auch als einen besonders glücklichen Umstand an, dass sie sich auf Initiative ihrer Deutschlehrerin Sonja Lessel-Scheuer beim etablierten Kunst-



Anastasiia Akulina hat vier ihrer Bilder beim Kunstkreis zeigen können.

FOTO: ANASTASIIA AKULINA

kreis Beda vorstellen und sich mit vier Werken an der Jahresausstellung 2021 beteiligen konnte.

Zu sehen waren Bilder mit einer Bucht in Liepaja/Lettland, einer Szene an der Küste Griechenlands und Stilleben mit reifen Trauben sowie einer Vase und zwei Äpfeln.

„Meine bevorzugte Technik ist das Aquarell, eines meiner liebsten Motive sind Weinreben“, erklärt Anastasiia Akulina.

Das Griechenland-Bild habe sie in Erinnerung an einen glücklichen Familienurlaub und zu Ehren ihres inzwischen verstorbenen Vaters gemalt.

Seit sie in der Südeifel lebe, finde sie ihre Motive auch immer wieder bei Spaziergängen im Wald rund um Neuerburg.

2500 Euro für integrative Kindertagesstätte

BITBURG (red) Die Formel 3 Vereinigung Bitburg hat sich aufgelöst. Das Vereinsvermögen wurde von den Liquidatoren Birgit Steffes und Eddy Tietze zu Spenden an gemeinnützige Organisationen verwandt. So erhielt die Lebenshilfe Bitburg eine Spende in Höhe von 2 500 Euro. Die Lebenshilfe verwendet die Spende zugunsten ihrer integrativen Kindertagesstätte, heißt es in einer Pressemitteilung. Von dem Geld werden Bewegungselemente, Spielteppiche und Spiellandschaften für alle Gruppen angeschafft. Mit diesen Materialien werden Aktionsbereiche geschaffen um die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu schulen und ihnen Spaß an der Bewegung vermitteln. Lebenshilfe Bitburg und die Leiterin der integrativen Kindertagesstätte, Anikó Hirschleib, bedanken sich bei den Spendern.